

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Magister Braunsdorfs gesammelte Nachrichten zur geographischen Beschreibung der Herrschaft Jever

Braunsdorf, Johann Gottlieb Siegesmund

Jever, 1896

Drittes Kapitel. Beschreibung des Schlosses und der Festung zu Jever.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4368

1765 gereinigt worden. Den sog. Bären hat Fürst Johann August 1724 zur Scheidung beider Gräben bauen lassen. Ihr Umfang ist von dem kleinen Wasserthor bis zum St. Annenthor.

3. die Pferdegräbt, worin häufig die Pferde getränkt werden, geht vom St. Annenthor bis zum Wangerthor und muß von der Landschaft im nöthigen Falle gereinigt und unterhalten werden, welches bereits in den Jahren 1596, 1619, 1683, 1725 im ganzen, 1780 zum Theil geschehen ist.
4. die blanke Gräbt, die vom Wangerthor bis zum Burgthor geht, muß von den Vorstädtern erhalten und gereinigt werden. Ist wie alle andern 1596, 1619 und 1726 ausgeschlötet worden. Denn im Jahre 1619 mußten auf Befehl des Grafen Anton Günther sämtliche Stadtgräbten gereinigt werden.

Ungefähr am Ende der blanken Gräbt, nahe am Ufer ist der sog. Wüppgalgen, mit welchem ehedessen Personen, die kleine Verbrechen begangen, abgestraft wurden. Es ist ein viereckiger, hölzerner Gitterkasten, so groß, daß eine Person darin stehen konnte, in welchem der Verbrecher eingeschlossen und dann mit diesem Kasten, der mit einer Kette an einer Winde befestigt war, plötzlich zu mehrerenmalen, nach Maßgabe des Verbrechens, ins Wasser gelassen und heraufgezogen wurde. Weibliche Personen, die einer ausschweifenden Lebensart überführt wurden, traf diese Strafe am meisten, die noch in der Hälfte des 18. Jahrhunderts statt fand, seit der Zeit aber aufgehoben worden ist.

Drittes Kapitel.

Beschreibung des Schlosses und der Festung zu Jever.

Das bei der Stadt gegen Mittag liegende, vormals feste Schloß ist von dem ersten Regenten Jeverlands, Edo Wiemken dem Ältern gleich nach seiner in Ostringen geschehenen Regentenwahl 1359 zu bauen angefangen worden.

Der alten Bauart nach scheint die sog. Oberburg das erste Werk gewesen zu sein, woran man die Hand

legte. Es ist ein völliges Viereck, sehr geräumig und zur Hofhaltung bequem eingerichtet. Es finden sich darin folgende Zimmer:

1. der Bilderfaal, worin die Bildnisse aller Jeverschen Regenten, auch einiger ostfriesischer Grafen und anderer Standespersonen befindlich sind.
2. das Archiv. Die darin verwahrten Schriften sind in neuern Zeiten in die Depositenkammer und von hier 1781 nach der Regierung gebracht worden, wo sie sich noch befinden, und worüber ein eigener Archivarius die Aufsicht hat.
3. die Depositen-Kammer, worin herrenlose und andre Gelder verwahret werden und einem angestellten Depositario anvertraut sind.
4. die Bibliothek, wozu Kemmer von Seedyk, Zrl. Mariens Rath und Rentmeister, den Grund legte, der seine ganze Büchersammlung nach seinem Tode 1557 zum öffentlichen Gebrauch seinem Vaterlande vermachte, in welcher man die ehemaligen Meß- und andere Klosterbücher, wie auch Nachrichten von den hiesigen Kirchen fand. Nachmals ist sie durch den Bücher-Vorrath des Fürsten Johann Ludwig ansehnlich vermehret worden. Jetzt will man von dem öffentlichen Gebrauch nichts mehr wissen, und hält sie bloß für den Privatgebrauch der hiesigen Regenten bestimmt. Die Aufsicht darüber hat ein besonders angestellter Bibliothekar.
5. die Rentkammer und Renterei. In der ersten wird alles, was zum herrschaftl. Interesse gehört, verhandelt und in der letzten dieselben Intradem eingehoben. Vormals versammelte sich hier das Consistorium und die Renterei war in der Stadt.
6. der Marstall.
7. der Audienzsaal.
8. der Of- oder Speisesaal, der seit 1763 im Herbst als Schloßkirche für die evangel.-luther. Hofgemeinde und Garnison eingerichtet wurde, und darzu ein eigener Garnisonsprediger angestellt ward.
9. Ein Zimmer daneben, so den Reformirten der ganzen Herrschaft 1781 zu gleicher Absicht eingeräumt ward.

10. Ein anderes großes Zimmer mit Schreinerwerk künstlich ausgekleidet.
11. die Fräulein Marienschule. Seit 1778 bis 1795 war die Mondirungskammer der Garnison darin, wo sie in die neuen Häuser verlegt ward.
12. die alte Rüst- und Gewehrkammer, darin man noch den complekten Harnisch der Fräulein Marien sehen kann, der von Drath geflochten ist, nebst Helm, Cüras, Stiefeln und dergl.
13. das sog. blaue Haus und der blaue Gang.
14. das alte Herrngemach. 1792 ward solches zu einer Schloß- oder Garnisonskirche zubereitet und aus dem Speisesaal dahin verlegt. Den 17. Juni 1792 oder den 2. post festum Trinit. hielt der zeitige Garnisonsprediger in Gegenwart der Fürstin mit ihrem Hof darin die erste Predigt, wobei auch zum erstenmale aus dem neuen Gesangbuch gesungen wurde.
15. Eine besondere Zierde des Schlosses Jeber und des ganzen Ortes aber ist der in der Mitte des innern Schlosses stehende, hohe, dicke und feste Thurm, dessen Fundament im Jahre 1360 gelegt worden. Seine völlige Höhe und Ausbaunng aber erhielt er erst unter dem dritten Regenten von Jeberland Hajo Harles, der von 1433 bis 1441 regierte. Völlig scheint er jedoch erst 1505 unter Edo Wiemken dem Jüngern fertig geworden zu sein, nach einer oben an dem Thurm in Stein gehauenen Inschrift unter dem jeberschen alten Wappen, wo man liest:
Hoc opus consumatum 1505.

In diesem Zustande ist er bis 1730 geblieben, wo Fürst Johann August die kleine obere Spitze herunter nehmen, Knopf und Flügel darauf setzen, auch mit Holzwerk umgeben ließ. Die in diesem Jahre angefangene Arbeit unter Direction des Bauinspectors und Ingenieur-Capitains Jobst von Kossing nebst des Hofzimmermeisters Spannhoff ward erst nach 6 Jahren vollendet und am 9. Aug. 1736 der große vergoldete Knopf und Flügel in Gegenwart einer großen Menge Volks unter Abfeuerung der Kanonen und Absingung des „Herr Gott dich loben wir“ aufgesetzt.

Wie man sagt, ist in denselben eine bleierne zusammengeroUte Tafel gelegt worden, darauf man eingegraben:

1. das Verzeichniß der damals lebenden Fürstl. Personen aus dem Hause Anhalt-Zerbst,
2. ein gleiches von dem Stadt- und Land-Ministerio und dem Civil-Stat,
3. einige historische Nachrichten von den vornehmsten Schicksalen der Herrschaft Zeber und
4. ein auf diesen Bau abgefaßtes lateinisches Gedicht.

Von den beiden letzteren war der Archidiaconus, nachmaliger Superint. u. Cons. Rath W. G. Bruschius Verfasser.

Dieser Thurm ist 46 Fuß dick und 94 Fuß lang; gedachter Flügel aber, so in Berlin verfertigt, 6 $\frac{1}{2}$ Fuß. Bis zur äußersten Höhe desselben muß man 132 Treppen steigen. Es befinden sich darin oben zwei Glocken, eine große mit der Inschrift *laudate deum in cymbalis bene sonantibus anno 1631*, und eine kleinere, auf der die Kreuzigung Christi mit einer Mönchs-Inschrift, die man nicht mehr vollkommen lesen kann.

Einige vermeinen, der Ursprung desselben sei viel älter und habe den Schiffern zu einem Leuchtturme gedient, der aber zu Edo Wiemkens Zeiten verfallen gewesen und dieser ihn nur 1360 wieder habe erhöhen und herstellen lassen.

1783 und 1784 geschah an dem Holzwerk eine große Reparatur, worzu über 100 schwere Balken nöthig waren. Und im Monat November 1793 ward die obere Mauer vermessen und befunden, daß sie 46 Fuß und 2 Zoll in diametro hatte.

Vor der Oberburg stehet in zweien Steinen das Hochfürstl. Anhalt-Zerbstische Wappen*) mit den Worten:

1. *Laus Deo optimo maximo, tandem bona causa triumphat.*
2. *Si Deus pro nobis, quis contra nos; vertitur et premitur, sed non opprimitur.*

*) Das ist ein Irrtum des Verfassers. Es sind die Wappen des Grafen Johanns XVI. und seiner Gemahlin einer geb. Gräfin von Schwarzburg.

Sie ist ganz mit einem Graben umgeben, welcher die Töberste Grafft (Zaubergraft) genannt wird, weil ehedessen hier die Wasserprobe mit den vermeinten Hexen vorgenommen wurde. Sie ist im Monat Aug. u. Sept. 1794 mit der Erde von der Brustwehr des Schloßwalls zugefüllt worden. Über dieselbe geht die sog. blaue Brücke od. Wanderung.

Das ganze Schloß aber ist mit einem breiten Wassergraben umgeben, der zwar 1359 sein Dasein erhielt, aber zu der Zeit noch nicht mit einer Mauer, wie erst 1705 geschah, umgeben war, und die 1781 im Sommer repariret worden.

Die gegenwärtigen Zugbrücken vor dem Schlosse sind 1780 und 1781 neu erbaut worden, wie auch im Jahre 1729 geschehen war. Rechter Seite bei dieser Brücke stand 1743 noch die alte Hauptwache, welche abgebrochen und unter das Thor linker Hand verlegt worden. Das darunter befindliche Gefängniß heißt der tolle (dülle) Hund.

Das Aufseisen des Schloßgrabens muß von gewissen Häusern u. Districten der Kirchspiele Sandel, Cleverns, Schortens und Wiefels verrichtet werden, wofür sie jedoch nur jährlich an den Festungs-Commandanten, vielleicht nach einem spätern Vertrage, bestimmte Scheffel Rocken entrichten nach Maßgabe der Größe der ihnen angewiesenen Pfünder, dergleichen 21 vorhanden sind, und wofür 24 Scheffel Rocken einkommen. Der Commandant hingegen braucht zu diesem Aufseisen-Geschäft das Militär. Einige Pfünder werden auch mit Gelde bezahlt.

An dem Eingange des Schloßes oberhalb des Thores, so 1577, 1598 u. 1711 repariret worden, stehet jetzt das Anhalt-Zerbst. Wappen zwischen zweien Löwen in Stein u. darunter 1667. Ehedessen befand sich an dieser Stelle der heilige Cyriacus, der Schutzheilige von Jever, so jetzt über dem blauen Hause befindlich ist. Oben über dem Thore stehet das Capitains-Haus, so 1583 erbauet worden, wie die an Seite befindliche Inschrift bescheiniget: A. 1583 pro patria exstructa, darüber das Oldenburg. Wappen. 1766 ist es erweitert und verbessert.

Ferner sind merkwürdig:

1. das Commandantenhaus, darin im April 1779 den Katholiken 3 Zimmer zur Kirche u. Wohnung des Geistlichen eingeräumt wurden.
2. das Prinzen Logement, worauf Johann Ludwig als hiesiger Statthalter residirte, und eigentlich die Drostey genannt wird. Nach einer daran befindlichen Jahrzahl ist es 1662 von neuem erbaut worden.

Dieser Flügel des Schlosses von der Drostey bis zu des Wachtmeisters Wohnung ist 1590 erbauet worden.

Die für die Befehlshaber und Soldaten noch befindlichen Wohnungen, Ställe, Kornböden und andre Behältnisse haben ihr Dasein in den Jahren 1576 u. 1583 erhalten.

3. das Wachtzimmer für die Offiziers.
4. das Brand- und Spritzenhaus.
5. das Malzhaus, worin ehedessen Bier gebraut worden.
6. die Landes Döras, ein Gefängniß.
7. der tolle Hund, ein Gefängniß unter der Wacht.
8. der Schloßhof.
9. der Paradeplatz.

Der Schloßwall, der mit Bäumen besetzt ist, hat erst nach und nach seine gegenwärtige Höhe und Breite erhalten, besonders ist er 1580 merklich dicker und breiter gemacht worden und solches ist auch 1764 und 1765 unter Direction des Obrist-Lieut. u. Commandanten von Schieck geschehen, wo zugleich die Brustwehr erhöhet worden. Die Landschaft muß selbigen, wie man sagt, seit 1632 unterhalten und ist in 13 Pfänder eingetheilet, die durch Pfähle am Walle bezeichnet sind, als 1. Mienbe, 2. Sillenstede, 3. Schortens und Koffhausen, 4. Wadde-warden u. Middog, 5. Oldorf u. Wüppels, 6. Wiarden und Minsen, 7. Hohenkirchen, 8. Lettens, 9. Wiefels, 10. Cleverns u. Sandel, 11. Sande, 12. Heppens, 13. Pakens und Westrum. Gleiche Reparatur hat 1788 den 16. Juni unter Direction des Obristen u. Commandanten von Misch statt gefunden und hat man von dato an bis in den October die Soden dazu vom Gerichte bis zur Haidemühle gestochen und hat diese Arbeit überhaupt bis 1792 gedauert.



Die auf dem Festungs-Wall gestandene Windmühle ward den 1. Apr. 1769 zu bauen angefangen und vollendet, am 1. Juni 1795 aber wieder meistbietend vor 650 Thlr. von der Kammer an den herrschaftl. Pächter Tido Kohls zu Friederikenhausen verkauft, der sie daselbst wieder auf dem Deich hat aufbauen lassen. Noch ist eine Mühle in einer Kammer am Thurme befindlich.

Der Schloßwall war ehedessen zahlreich mit Kanonen besetzt, die sich aber zu verschiedenen Zeiten bis auf eine geringe Zahl verloren haben.

Noch eine Feldschlange hat sich aus dem 16. Jahrhundert erhalten, die Drossel, auch Fräulein Maria genannt. Sie ist 1552 gegossen und liegt hinter dem Kanonenhause und hat nachstehende Umschrift:

Ich bin de Drossel unt do Singen
das es dorch de Schlachtorden dot klingen
Darus vorgeit mannigen dat springent.
anno 1552.

Eine andre von Fräulein Marien herrührende, 24pfündige, metallene Kanone, die die Aufschrift hatte:

de dicke Greet heet ick
Seeven Miel scheet ick

Hedd ick min süster Dorthe tor hand

Wull ick vordeegen ganz Jehverland

ist 1690 durchgefägt und die Stücke: nach Bremen versandt worden, wofür 12 andre angeschafft worden, als 4 Vierpfünder, 4 Dreipfünder und 4 Zweipfünder, die noch 1795 auf dem Walle befindlich. Die übrigen Kanonen sind bis auf den Basilisk, eine Feldschlange, die gleichfalls gesprungen, vom Kaufmann Lampe erkaufte worden.

Im Jahre 1689 haben die Dänen 3 metallene Kanonen bei ihrem Abmarsche aus Jever nach Oldenburg mitgenommen als:

1. dat Schulpenstück
2. die 3 Kaliber
3. die lange Schnellke.

Die Citadelle ist 1546 von Fr. Marien erbaut, die auch in eben dem Jahre das große Rondel im Südwesten legen und mit einer Streichwehr umziehen lassen.

Von 1568 bis 1572 ist der große, steinerne Zwinger am Schlosse vor der Burg nach der Stadt hinaus angelegt und erbauet worden.

1795 ward der Schloßplatz gepflastert, worzu die Fundament-Steine bei den Kasernen, wo noch ein Offizier-Gebäude hatte gebauet werden sollen und die vom Kloster Ostringfelde hieher waren gebracht worden, gebraucht wurden.

1796 mens. Febr. et Mart. kam ein hölzernes Geländer um den äußern Schloßgraben vom Burgthore an bis zum St. Albansthore.

Viertes Kapitel.

Beschreibung der Vorstadt Jever.

Es ist außer allem Streit, daß die Vorstadt weit später als die Stadt angebaut worden. Sie hat jezt eine ansehnliche Größe, schöne Häuser und wird meistens von Handwerkern und Kaufleuten bewohnt. Wenn man den Glockenschlag darzu rechnet, so besteht die Vorstadt aus 312 Häusern als:

24 Häuser unterm Glockenschlag,
204 dergleichen in der Vorstadt,
84 Kitzen oder kleine Häuser.

Unter den Vorstadtshäusern sind folgende 4 von allen Lasten frei:

1. die Walk- u. Delmühle bei der Schlacht. Die Delmühle stand da, wo jezt der Stellmacher Conrad Zock wohnt, und die Walkmühle an der Ecke, wo ehemals Friedr. Clafen wohnte und wo die Pumpe liegt. Laut Kaufcontractes vom 24. Jan. 1693, confirmirt vom Fürsten d. 3. Febr. h. a. hat die hiesige Kammer beide Stücke dem hiesigen Einwohner Siefke Siefken für 200 Thlr. und Bezahlung eines jährlichen Kanons von 4 Thlrn. dergestalt käuflich überlassen, daß sie von allen Contribution, Einquartierung, Service Geld, allgemeinen Hand- und Hofdiensten exempt sein, ja sie so frei zu genießen haben u. für sich und seine Erben behalten sollte, als sie die Herrschaft vorher